

# TRANSATLANTIS

Ein Film von Christian Wagner

Offizieller deutscher Wettbewerbsbeitrag  
45. Internationale Filmfestspiele Berlin 1995

Uraufführung:  
14.02.1995, 22:30 Uhr Zoo-Palast

Ein Film der  
CHRISTIAN WAGNER FILMPRODUKTION  
in Zusammenarbeit mit  
BR, ARTE, SWF

World Distribution: Cine International  
Leopoldstraße 18, 80802 München, Tel. 089-391025, Fax 089-331089

"... möchte ich nur die intensive, lang anhaltende Kontemplation eines Steines, eine Welt im Kleinen, beibehalten, in welchen die geblendete Seele eindringt und in der sie exaltierende Freude erfährt. Nur die Unsterblichen sind solcher Begegnungen fähig. Vielleicht muß man diesen Satz nur umdrehen, nur solche Begegnungen sind unsterblich. Nur jene, die ähnliche Fülle empfinden, die von der Verwirklichung ähnlicher Reisen träumen, erlangen ein Vorgefühl von Unsterblichkeit. Die ist kein unbegrenztes Überleben, auch wird sie nicht durch Kinder oder Werke, durch die Abstammung des Fleisches oder die Verehrung der Schüler, durch das Ergebnis des Handelns erreicht.

Das Wahrhaftige wird unsichtbar. Er zieht sich auf eine Insel, auf den Gipfel eines Gebirges zurück. Er begibt sich in eine Landschaft, die er selbst gezeichnet hat und verschwindet in ihr, er kommt nicht mehr zum Vorschein.

Er hat die Welt der eiteln, flüchtigen Wandlungen verlassen, um die allumfassende Quelle wiederzuerlangen und an der unverweslichen Dauer teilzuhaben. An jenen Zufluchtsorten, wo ihn nichts zu erschüttern, zu stören vermag, ist er unsterblich, schweigsam, unempfindlich wie Stein. Zugleich ist er wieder mit dem Saft eingeworden, der in den Bäumen, den Farnen, den Grashalmen pulsiert. Die Subtilität der Theologen, die Aporien der Metaphysik, die Verheißung von Befreiung und Glückseligkeit münden samt und sonders in diese willkommene Leere. Es braucht nur einen schlichten Greis, um die sagenumwobenen Unsterblichen abzulösen, die eines Tages auf Nimmerwiederssehen verschwanden. Er hat den Pfad entdeckt. Ohne Legende, ohne Trance- und Schwindelzustände gibt er das Beispiel der selben heiteren Gelassenheit, indem er nichts weiter tut als im geliebten Stein die ganz und gar profane, ja sogar laienhafte Vollkommenheit zu erkennen, der seine Vorliebe gilt."

**Roger Caillois: "Steine"**

Man entdeckt keine neuen Kontinente, ohne den Mut zu haben,  
alle Ufer aus den Augen zu verlieren.

### **Kurzzinhalt**

Der renommierte Physiker Neuffer kehrt wegen eines Klassentreffens in seine Allgäuer Heimat zurück. Der plötzliche Tod seiner Mutter veranlaßt ihn, Kindheitserinnerungen und der merkwürdigen Hinterlassenschaft seines verschollenen Großvaters nachzuspüren. Als Neuffer in den Bergen das Sinken des Nebelmeeres beobachtet, hat er eine Vision: Das mythische Atlantis ist nicht im Meer versunken, es könnte hoch oben auf dem Dach der Welt zu finden sein. Die Vision wird zur Obsession: Zusammen mit der jungen Nele bricht Neuffer nach Tibet auf und macht sich auf die Suche nach dem verlorenen Land der Träume ...

Ein Physiker folgt seiner Vision, Atlantis sei nicht untergegangen, sondern auf dem 'Dach der Welt' zu finden.

### **Inhalt**

Im unterirdischen Forschungszentrum CERN arbeitet der renommierte Physiker Neuffer (Daniel Olbrychski) daran, die Rätsel des Urknalls zu lösen. Für seine Simulationsversuche mit dem Teilchenbeschleuniger erhält er eine Auszeichnung. Wegen eines Klassentreffens kommt der Wissenschaftler in seine Allgäuer Heimat zurück.

In der örtlichen Bergbahn zeigt ihm der Gondelführer ein ungewöhnliches Chronometer. Bevor Neuffer es zurückgeben kann, wird er an der Talstation aus der Gondel gedrängt. Als die Gondel das nächste Mal herunterkommt, liegt der Gondelführer tot am Boden. Kommissar Brack (Jörg Hube), ein alter Schulfreund Neuffers, untersucht den mysteriösen Mord. Neuffer macht eine Bergtour auf das Hochplateau, das ihm aus Jugendzeiten bestens vertraut ist. Ein Wettersturz zwingt ihn, auf dem Plateau zu übernachten. Als er morgens das Sinken des Nebelmeeres beobachtet, hat er eine visionäre Erkenntnis: Atlantis, die sagenumwobene Insel, ist nicht im Meer untergegangen. Wegen des Sinkens der Weltwasser und der Erdauffaltungen der Kontinentalverschiebung könnte Atlantis dort zu finden sein, wo es keiner vermutet - auf dem 'Dach der Welt', im Himalaya.

Zurückgekehrt in die Pension seiner Mutter erfährt Neuffer, daß diese gestorben ist. Ihr Tod und die Begegnung mit seiner Kindheit lösen in ihm unerledigte Lebensträume aus. Anstatt zur Arbeit im Forschungszentrum zurückzukehren, spürt Neuffer seiner Vision nach. Vom ersten Schnee auf der Berghütte des verschollenen Großvaters eingeschlossen, entdeckt Neuffer zusammen mit der Abiturientin Nele (Birgit Aurell) in einer staubigen Kiste dessen Hinterlassenschaft. Der Großvater, selbsternannter 'Galaxengeologe', sammelte akribisch gezeichnete Pläne des verkarsteten Hochplateaus, um Beweise für eine phantastische Geheimtheorie von 'Nomadsland' sammeln.

Als Nele in die verwaiste Pension einzieht, beginnt eine zarte Freundschaft. Doch Neuffer verstrickt sich zusehends in der Erbschaft aus vergangener Zeit und findet weitere Spuren seines Großvaters. Neuffer erhofft sich Hinweise vom Sonderling Rubacher (Otto Grünmandl), der angeblich von Großvaters Forschungen wußte, doch Rubacher gibt sich wortkarg.

Während der Kommissar im Fall Gondelmord auf der Stelle tritt, kommt Neuffer durch Zufall einem Umweltskandal auf die Spur: Am Fuße des Plateaus ertappt er Rubacher, der aus einem Tankwagen Kloake in eine Höhle 'entsorgt'. Endlich gibt der ertappte Rubacher die sorgsam gehütete Sage von der Entstehung des Plateaus preis. Trotzdem bleibt das Geheimnis von Großvaters 'Nomadsland'-Theorie unentschlüsselt. Neuffers Spurensuche wird zur Obsession: Als Nele alleine in den Himalaya aufbrechen will, gibt sie dem zögerlichen Wissenschaftler den letzten Anstoß, seiner Vision tatsächlich nachzugehen. Zusammen machen sie sich auf ins verbotene Tibet, auf die Suche nach dem verlorenen Land der Träume. Die abenteuerliche Reise durch eine fremde, archaische Landschaft endet an einer unüberwindbaren Grenze ...

## **BESETZUNG**

Neuffer	Daniel Olbrychski
Nele	Birgit Aurell
Brack	Jörg Hube
Solveig	Malgoscha Gebel
Rubacher	Otto Grünmandl
Dr. Hilbig	Rolf Illig
Gäbeles Hans	Hubert Mulzer
Branko Ristic	Günter Burger
Herburger	Michael Wogh
Weininger	Karl-Heinz-Knaup
Peary	Harry Meacher
Mutter Neuffer	Eleonore Zetzsche
Dietmar Neuffer	Helmut Kircher
Großvater	Fritz Rothdach
Kleiner Neuffer	Sebastian Oberhammer
Double Neuffer	Stefan Triller
Postbote	Reinhold Massag
Bediensteter	Armin Schmid
Einsatzleiter	Guido Wenzl
Frau Kubler	Montserrat Alcoverro
Pjotr	Stefan Neumeier
Pepe Adolph	Bhasker
Nepalesische Verkäuferin	Sonali Chaterjee
Chinesischer Soldat	Dar Wa
Chinesischer Wachmann	Tse Dor Je

## STAB

Produzent	Christian Wagner
Herstellungsleitung	Thomas Wommer
Produktionsleitung	Jürgen Tröster
Produktionsassistentz	Montserrat Alcoverro
	Thomas Biller
Produktionssekretärin	Saskia Bontjes van Beek
Filmgeschäftsführung	Johanna Kohtz
1. Aufnahmeleitung	Cornelia Schmidt-Matthiesen
2. Aufnahmeleitung	Nicole Haevecker
Buch und Regie	Christian Wagner
Regieassistentz	Christian Hannoschöck
Continuity	Thomas Biller
Casting	Heta Mantscheff
Komparserie	Eva Danzl
Dialogue Coach	Hannah Sibilski
Übersetzung	Josie Mely
Kamera	Thomas Mauch
Kameraassistentz	Andreas Teichner
Materialassistentz	Nirmal Man Sherchan
	Sylvia Beck
Standfotos	Anita Lernbecher
Ton	Horst Zinsmeister
Tonassistentz	Frank Friedemann
	Andreas Soschynski
Ausstattung	Myriande Heller
Außenrequisite	Fritz Günthner
	Wera Sawistowski
Innenrequisite	Frank Barthold
	Henrik Richter
Requisitenhilfe	Ulrich Knöckel
Baubühne	Hans Clausing
	Sven Kastanovicz
Baubühnenhilfen	Christian Kniebühler
	Markus Schmidtke
Kostüm	Maria Dimler
Garderobe	Theresia Newiger
Kostümhilfen	Birgit Reimann
	Nicole Schlier
Maske	Sonali Chaterjee
	Markus Scharping
Oberbeleuchter	Rainer Stonus
Beleuchter	Oliver Haas
	Klaus Wenzel
Beleuchterhilfe	Gregorz R. Domagla
Kamerabühne	Christian Troschke
Kamerabühnenhilfen	Klaus Wieland
	Carlo Verfört
Produktionsfahrer	Elisabeth Anglberger

	Karmo Häring Emmanuel Teillet
Praktikanten	Markus Achatz Alexandra Brettel Gesa Gefe Britta Lauber Katharina Schwendinger Inigo Westmeier
Catering Catering-Hilfen	Paula Kettling Anna Jaszczewska Edyta Katazyna Kosieradzka Angelika Isslinger
Massage	
Schnitt Schnitt-Assistenz	Peter Przygodda Oliver Weiß
Synchronregie Dialogschnitt	Martin Umbach Evi Claudius Veronika Manchot André Bendocchi-Alves Barbara Zittwitz Joern Poetzl Stephan Fahndrych Michael Kranz
Tonschnitt	
Geräuschemacher Dialogton Mischung	
Musik	Florian Ernst Müller
Location management Himalaya Expeditionsleitung Himalaya Expeditionsarzt 2. Regieassistent Himalaya Himalaya Beratung Organisation Nepal Organisation Tibet Sherpa Tibet Sherpa Nepal Expedition Nepal Expedition Tibet T.I.S.T Expeditions-Catering	Kerstin Krömer Manuel Schneider Dr. Andreas Schmidt-Matthiesen Doris Metz Rolf Klünter Narendra Bajracharya Tse Dor Je Dar Wa Palden Lama Cho-Oyu Trekking China Tibet Qomolangma Travelways  Stupa Tours Walter Schwaiger
Mischstudio Kopierwerk Filmequipment Filmmaterial Titel CP media	Bavaria Stuio ARRI Contrast Berlin Cine Rent Köln Kodak Studio Bartoschek Dominique Talbi Guido Wenzl EDITION M Karl Friedrich Roth Sigi Grimsson
Videoschnitt 16mm-s/w-Aufnahmen Video-aufnahmen	

## Atlantis – Der Mythos

"denn das Aufgezeichnete berichtet, eine wie große Heeresmacht dereinst euer Staat überwältigte, welche von dem Atlantischen Meere her übermütig gegen ganz Europa und Asien heranzog. Damals war nämlich dieses Meer schiffbar; denn vor dem Eingange, der wie ihr sagt, die Säulen des Herakles heißt, befand sich eine Insel, größer als Asien und Libyen zusammengenommen, von welcher den damals Reisenden der Zugang zu den übrigen Inseln, von diesen aber zu dem ganzen gegenüberliegenden, an jenem wahren Meere gelegenen Festland offenstand. Denn das innerhalb jenes Einganges, von dem wir sprechen, Befindliche erscheint als ein Hafen mit einer engen Einfahrt; jenes aber wäre wohl wirklich ein Meer, das es umgebende Land aber mit dem vollsten Rechte ein Festland zu nennen. Auf dieser Insel Atlantis vereinte sich auch eine große, wundervolle Macht von Königen, welcher die ganze Insel gehorchte, sowie viele andere Inseln und Teile des Festlandes;"

**Platon:** „Timaios“

"Atlantis, sagenhafter Inselkontinent, der nach Platons Altersdialogen 'Timaios' und 'Kritias' 'außerhalb der Meerenge' (von Gibraltar?) gelegen haben, zeitweise mit den Staaten des Mittelmeerraums in Konflikt geraten u. in einer furchtbaren Katastrophe untergegangen sein soll. Neuere geophysikal. Untersuchungen des Atlantikbodens haben ergeben, daß, zumindest seit die Erde von Menschen bewohnt ist, ein derartiger Inselkontinent nicht existiert haben kann. Die Frage nach dem Hintergrund des Berichtes ist noch ungeklärt."

**Bertelsmann:** Das Neue Taschen-Lexikon 1992

(Ausschnitte aus Interviews, die Guido Wenzl für seinen Dokumentarfilm "Zweiunddreißig Richtungen der Windrose" über die Dreharbeiten von TRANSATLANTIS mit Christian Wagner führte)

„Der Blick in die Ferne ist der Blick nach hinten“

TRANSATLANTIS erzählt von der Suche nach unerfüllten Träumen eines erfolgreichen Physikers. Welche Rolle spielen die Traumsequenzen im Film?

Der Film ist sehr komplex erzählt mit verschiedenen Ebenen: Es geht um Realität, es geht um sagenhaftes Wissen und mythisches Wissen, um Träume und Visionen. Alle Träume, die in dem Film vorkommen, haben klare Funktionen, z.B. der mit dem Floß, das gegen den Strom schwimmt und zum Ursprung fährt. Das ist die Entwicklung, die Neuffer durchläuft und die zentral für den Film ist.

Ohne dieses surreale Moment, ohne die Träume hätte ich TRANSATLANTIS gar nicht machen wollen.

Das Besondere an Ihrer Arbeitsweise ist laut Jürgen Tröster, Produktionsleiter bei TRANSATLANTIS und auch bei Ihrem vorigen Film "WALLERS LETZTER GANG", daß Sie ihre Motive und Drehorte 'erlaufen'.

Ich schreibe meine Drehbücher erst, wenn ich die entscheidenden Drehorte kenne wie meine Westentasche. Auf dem Plateau beispielsweise bin ich immer wieder herumgewandert und wußte zum Schluß genau, wo welche Einstellung gedreht werden sollte. Diese genaue Kenntnis der Locations, und damit der Welt, in der die Filmfiguren agieren, hat dann etwas mit mir und meiner Wahrnehmungswelt zu tun. Den Reschensee mit der Kirchturmspitze, die aus dem Wasser ragt, kenne ich seit frühester Kindheit - dieses einzigartige Motiv hat von vornherein zu meiner Vorstellung von Atlantis gehört: das einmal Untergegangene, das wieder auftaucht...

Der Drehort 'Gottesacker-Plateau' auf knapp 2000 m Höhe im Oberallgäu erforderte eine spezielle Logistik. Ein Zeltlager für eine Übernachtung mußte aufgebaut, alles Nötige von der Seilbahn zu Fuß eine Stunde dorthin getragen werden.

Sicherlich war dies ein Riesenaufwand, nicht nur in Tibet. Und trotz perfekter Vorbereitung bleibt man letztlich der Natur ausgeliefert. Dieses Nebelmeer beispielsweise, wie Neuffer es in den Allgäuer Bergen sieht, zieht an nur wenigen Herbstmorgen auf und verschwindet wieder, als wäre es nie dagewesen. Diese seltene Stimmung mit der Kamera zum entscheidenden Zeitpunkt einzufangen, ist natürlich ein absolutes Vabanque-Spiel. Es hätte auch passieren können, daß wir gerade an diesen wenigen Tagen in Nepal oder Tibet gewesen wären. Dann hätte ich auf den nächsten Herbst warten müssen.

Bei der SchlußEinstellung von "WALLERS LETZTER GANG" mußten wir auch auf den Tag X mit dieser herbstlichen Nebelstimmung warten. Und irgendwann kommt er dann. Man muß nur die Nerven behalten, der Intuition vertrauen.

Der Film versucht die Antworten in Bildern zu geben, weniger mit Worten. Entscheidende Szenen waren kompliziert zu drehen. Haben Sie über Alternativen nachgedacht, wie diese Bilder einfacher zu realisieren gewesen wäre?

Die wichtigste Einstellung des Films war nun einmal nur auf 2000 Meter Höhe in diesem unwegsamen Gelände zu drehen. Diese Vision mußte dort realisiert werden. Bestimmte intensive Bilder, von denen ich fast sagen möchte, daß sie eine Obsession darstellen, spuken so lange in meinem Kopf herum, bis sie in einem Film erlöst sind.

Warum war es dann nötig, auch noch in Nepal und Tibet zu drehen?

Im Sinne der Geschichte und der Konstruktion muß Neuffer am Ende in eine absolute Kargheit kommen. Bevor er mit Nele im Himalaya den See erreicht, wird es auf einmal total still. Und dann fahren sie nach der Verhaftung durch die Leere dieser Ruinenlandschaft in Tibet, auf einem chinesischen Lastwagen. Da ist nichts mehr, einfach nur Zerstörung, der umgekehrte Prozeß der Zivilisation - die Bilder sind nicht nur Tibet, sondern Metapher für 'Nomadsland', für TRANSATLANTIS.

War es denn nicht schwierig, überhaupt eine Drehgenehmigung für Tibet zu erhalten? Es scheint ja einer der ersten Spielfilme zu sein, die dort gedreht wurden?

Es hat mich ungefähr zwei Monate Recherche gekostet, bis ich ansatzweise ahnte, wie es gehen könnte. Als ich das Projekt begann, haben viele Leute zu mir gesagt, du wirst in Tibet sowieso nie drehen, also schlag dir das mal aus dem Kopf. Natürlich habe ich auch nach Alternativen gesucht, aber diese entsogene, leere Landschaft gibt es einfach nur hier. Man muß wirklich nach Tibet fahren, um dieses grandiose Licht auf dem Hochplateau zu finden.

Der Film beginnt 160 Meter unter der Erde und endet auf 5200 Metern Höhe. Ist es nicht eine enorme Strapaze, in jenen Höhen-Regionen die Kamera aufzustellen?

Die Luft dort ist sehr dünn, jede Bewegung des Schauspielers und jeder Schritt bei der Inszenierung kostet enorme Energie. Ein Drehortwechsel muß dreimal überdacht werden. Aber das gehört zu diesem Film elementar dazu, jedes Teammitglied mußte eine physische und psychische Anstrengung durchmachen. Auch für mich war es eine Grenzsituation: als wir dann an der chinesischen Grenze gedreht haben, war der Nervenstreß einfach ganz, ganz stark. Man steht unter Zeitdruck, man weiß nie genau, wie lange kann man noch drehen? Jederzeit kann ein Officer kommen und sagen: "Was macht ihr hier? Schluß!" Man muß wahnsinnig konzentriert und fix arbeiten.

Zu einem Drehort im Dolpo, Nepal waren Sie 6 Tage unterwegs - mit 20-köpfigem Team und 70 Sherpas. Wollten Sie dem Team zeigen, was es heißt, Motive zu 'erlaufen' oder zwang Sie das Budget von 3,5 Millionen Mark zur Minimierung der Transportkosten?

Dadurch haben wir bestimmt kein Geld gespart, es waren hauptsächlich inhaltliche Gründe, aber auch die Akklimatisierung. Entscheidend ist doch nur, ob etwas wirklich wichtig und unentbehrlich ist. Wenn es hätte sein müssen, dann hätte ich für die Geschichte die Leute auch auf 8000 Meter auf einen Gletscher gebracht. Bestimmte äußere Situationen können dazu beitragen, daß auch innerlich eine Konzentration stattfindet, eine Eigendynamik, die auf die gedrehten Szenen wirkt.

Gut, der Daniel Olbrychski ist der Auffassung, daß er das schauspielerisch jederzeit herstellen kann. Daß er ein sehr guter Schauspieler ist, steht außer Frage, aber ich glaube, man kann z.B. diese physische Erfahrung, die ihm nach dem Trekking von sechs Tagen auch ins Gesicht

geschrieben steht, nicht einfach so spielerisch herstellen. Das hat dann mit dem Bart zu tun, das hat mit Falten zu tun. Darauf möchte ich eigentlich nicht verzichten. Für die Geschichte ist die Erfahrung wichtig, hier im Himalaya ein Trekking gemacht zu haben. Man merkt, wenn man morgens aufsteht, daß man im Schlafsack geschlafen hat und nicht im Himmelbett. Man muß sich hier im See, im Fluß waschen, und spüren wie kalt es ist. Die Haare sind anders, man ist verstaubt.

Das Ziel der Trekking-Tour war der abgelegene Phoksundo-See im Dolpo im Westen Nepals.

Der Phoksundo-See, der tiefste See im Himalaya, hat eine seltene Magie. Im ersten Moment, als wir da über die Kuppe kamen und den See sahen, lag er vollkommen unscheinbar in einem merkwürdigen blassen Blau vor uns. Und alle waren eigentlich zuerst mal enttäuscht, und sagten, was, deswegen sind wir hier heraufmarschiert. Mir ging es auch so. Ich hatte das anders in Erinnerung und auch anders fotografiert. Und dann haben sich aber innerhalb einer Stunde Wind und Licht geändert und der See war sehr schillernd und schön. Punkt. Wie solche Einstellungen dann zustandekommen, interessiert das Publikum im Kino aber später nicht.

Das sinkende Nebelmeer erinnert an Bilder Caspar David Friedrichs; Neuffer hat seine Vision auf einem Berg, dem Ort innerer Erhöhung, darin folgt TRANSATLANTIS Topoi der Romantik.

Sicher spielt TRANSATLANTIS auch auf "Wanderer im Nebelmeer" von Caspar David Friedrich an, aber dieses Nebelmeer ist zuerst einmal ein ganz starkes, zentrales Bild meiner Kindheit. Wer dieses Motiv einmal selber in den Bergen gesehen hat, wie fast jeder, der dort aufgewachsen ist, wird sofort wissen, wovon ich spreche. Die Bergspitzen ragen dann wirklich nur noch als kleine Inseln aus dem Nebel.

Aber stärker als Caspar David Friedrich, dessen Figuren auch oft in die Ferne des Horizonts blicken, hat mich ein anderes Gemälde inspiriert: Im 'Museum Of Modern Art', New York, hängt "Die Erwartung" von Richard Oelze, worauf eine Gruppe von Menschen zu sehen ist, dem Betrachter den Rücken zugewandt. Der Blick in die Ferne ist der nach innen. "Die Erwartung" paßt als Generalthema zu TRANSATLANTIS, weil sich Neuffer genau in dieser erwartungsvollen Situation befindet.

Der Film hat etwas mit einer grundmenschlichen Situation zu tun: daß wir immer irgendwas erwarten und denken, aus unserem Leben wird noch etwas Bestimmtes werden. Wir wissen nicht was, aber wir haben die Hoffnung, daß irgendwann die große Liebe, die große Karriere, das große Geld, das große Glück oder ich weiß nicht was kommt: ein sehr wichtiges Lebensprinzip, wie ich glaube. Und gleich am Anfang des Films kommt Neuffer zurück ins Allgäu und sieht auf einem Hügel eine fremd wirkende Ansammlung von Menschen: 'die Erwartung'. Dieses Motiv zieht sich als Tryptichon durch den Film. Und selbst in Tibet sind Nomaden da, die etwas anderes erwartet: sie werden verhaftet, abgeführt, abtransportiert ...

Im CERN arbeiten europäische Wissenschaftler daran, mit enormem Kräfteaufwand den Urknall zu simulieren. Der Physiker Neuffer gerät selbst in ein Kräftefeld, das ihn aus seinem Forschungszentrum über die Allgäuer Heimat bis in den Himalaya treibt. Gibt ein Mann eine Karriere auf, um einen Aufbruch zu wagen?

Im Fall Neuffers kann die Vision vom nicht versunkenen Atlantis nur eine Metapher sein für eine andere Suche: für die Suche nach der persönlichen Traumwelt, nach der verlorenen Utopie. Immer wieder geht es um die Phase des Zweifelns, ein Hinterfragen des Lebensweges, eine Überprüfung des Vorgehens. Aus der anfänglichen Agonie, aus der Trauer verbunden mit dem Abschied vom Alten, entsteht etwas Neues. Es ist auch eine Frage des Erkenntnisinteresses: der Kommissar will den Mord klären, Neuffer seinen Traum. Ich wollte einen zeigen, der höchst erfolgreich ist und dann mit elementaren Fragen konfrontiert wird. Wobei das sicherlich verstärkt wird durch den Tod der Mutter. Wenn man den Film ganz genau anschaut, dann gibt es eine Nahtstelle: das Nebelmeer, das zweimal vorkommt. Die Mutter stirbt eigentlich nach der Nebelmeer-Sequenz. D.h., es ist schon in dem komplett visionären Teil, es könnte auch seine Imagination sein, seine Angst, daß die Mutter stirbt und er sich ausmalt, was dies für ihn in der Konsequenz bedeuten würde...

Ein Wissenschaftler verläßt seine Frau, verliert sich in der Vergangenheit und bricht mit einem jungen Mädchen auf zu einem Abenteuer. Ein ganz normaler Fall von midlife crisis?

Das ist hier doch nicht das Thema: Egal in welcher Lebenssituation man sich befindet, ob man am Höhepunkt seiner Karriere steht oder nicht, ob man eine glückliche oder weniger glückliche Ehe führt, ob reich oder arm, man kann jederzeit in so eine lebensentscheidende Phase kommen: Was ist es eigentlich, was mich zutiefst innerlich betrifft, was möchte ich mit meinem Leben machen; ist das, was ich momentan realisiere und wie ich mir mein Leben eingerichtet habe, eigentlich genau das, was ich wirklich will. Das könnte auch die Sprengkraft von so einer Geschichte sein, die jeden einzelnen berührt, weil wir damit ständig beschäftigt sind, wenn wir es nicht verdrängen.

Ein Wissenschaftler strandet mit seiner Vision in einer archaischen Wüstenlandschaft - ein Gescheiterter oder ein Geläuterter?

Ich habe lange über den Schluß nachgedacht und interessanterweise hat jeder, der den Film begleitet, seine eigene Version des Schlusses. Und so muß auch jeder Zuschauer seinen eigenen Schluß finden: eine Verstörung im positiven Sinne, weder mit einem Happy End noch mit einer Tragödie im Bauch nach Hause zu gehen Sondern man muß für sich selber nachvollziehen, was hat der Mann eigentlich wirklich gemacht und was würde man selbst anstelle von Neuffer tun.

Neuffer scheitert an einer Grenze letztlich - und zwar relativ mysteriös wegen der Uhr. Abstrakt gesprochen: er stößt an seine Grenze, die Grenze des naturwissenschaftlichen Denkens, das er nicht hinter sich lassen kann. Und dann kommt er ins Gefängnis. Deswegen wird er ja am Anfang so erfolgreich und mondän gezeigt. Und dann kippt die Figur eben. Scheibchenweise. Und zum Schluß ist er ein komplett anderer Mensch im Himalaya. Vollkommen zerzaust.

Ich glaube, man muß sich bei TRANSATLANTIS von bestimmten Stimmungen und Bildern, Sätzen und Arrangements dahintragen lassen, einfach mitgehen und dann an sich selbst beobachten, was passiert. Mich hat die Geschichte jetzt fünf, sechs Jahre beschäftigt - die verzweifelte Sinn- und Spurensuche eines Mannes. Ein Mehr an Auflösung ist im Moment nicht zu verantworten. Und vielleicht ist es besser, richtige Fragen zu stellen als falsche Antworten zu geben...

## Die Sage der verwunschenen Alpe

"Da, wo sich zwischen dem hohen Ifen und den Gottesackerwänden das kahle, felsige Ifenkar, der Gottesacker genannt, ausdehnt, eine entsetzliche Steinwüste ohne Gräslein und Strauch, befand sich einstens eine schöne, sonnige Alpe mit üppigen Weiden und kostbaren Futterkräutern. Der reiche Ertrag an Käs und Butter machte aber die Sennen hartherzig gegen die Armen. Da kam einmal ein alter armer Mann in die Hütte und bat um etwas Schmalz. Der Senn nahm die dargebotene Spatel, füllte sie voll Arglist mit Mist und strich nur oben darauf etwas Butter. Kaum hatte der Greis aber die Alpe verlassen, so versank die Hütte mit Mensch und Vieh, und die Alpe verwandelte sich in das wüste, wilde Felsenkar."

Sagen, Gebräuche & Sprichwörter des Allgäus aus dem Munde des Volkes - gesammelt von  
**Dr. Karl Reiser**

"Zum periodisch geschehenen Absinken oder Untertauchen der Erdteile, wie es in den Mythen des `Atlantis`-Typus erscheint, bildet im Raum menschlichen Erlebens `der zweite Tod der Seele` die Entsprechung. Doch sowohl im Bereich der Weltschöpfung als in jenem des Menschentums ist das Hinabtauchen in die Gewässer nicht gleichbedeutend mit einer endgültigen Vernichtung, sondern nur mit einem kurzfristigen Zurück- und Anheimgegebenwerden an das noch nicht Unterschiedene, dem dann eine neue Schöpfung folgt, ein neuer Mensch: je nachdem, ob es sich um ein kosmisches Moment, um ein biologisches oder um eines der Heilslehre handelt."

**Mircea Eliade:** „Mythen, Träume und Mysterien“

## **Daniel Olbrychski (Neuffer)**

*"Ich ging wieder einmal zu meiner Wahrsagerin, die mir beim letzten Besuch fast auf den Tag genau vorausgesagt hatte, wann ich mein in Polen gestohlenen Auto wieder zurückbekommen würde. Diesmal prophezeite sie mir, daß ich noch im gleichen Jahr eine große Expedition im Himalaya machen würde! Ich erinnere mich noch genau, ich wollte ihr einfach nicht glauben. Mit Bergen habe ich nun wirklich überhaupt nichts zu tun! Und kurze Zeit später kam Christian Wagner zu mir mit seiner Rolle für 'TRANSATLANTIS!'"*

Daniel Olbrychski, 50 Jahre alt, gilt als der international renommierteste polnische Schauspieler: Auf der Bühne glänzte er als Hamlet-, Othello- und Macbeth-Darsteller, am Pariser 'Theatre Marigny' spielte er Rhett Butler in 'Gone With The Wind'.

Für den Film entdeckte ihn Andrzej Wajda, der Daniel Olbrychski für 10 Filme verpflichtete. Insgesamt war er in 60 wichtigen Rollen in Kino- und Fernsehfilmen im In- und Ausland zu sehen (30 in Polen, 30 im Westen), von denen 5 für den Oscar als 'Bester ausländischer Film' nominiert wurden.

1981 wurde er beim Tokio Filmfestival für seine Rollen in Schlöndorffs "Blechtrommel", Wajdas "Gelobtes Land" und Lelouchs "Bolero" als bester Schauspieler ausgezeichnet; mehrfache Auszeichnungen bei europäischen Filmfestivals.

Daniel Olbrychski lebt in Warschau und Paris.

*"Wenn ich mir Nepal und Tibet anschau, jetzt im Nachhinein glaube ich, es war schon richtig, daß wir diesen schweren Weg gemacht haben. Wenn ich mir die Bilder anschau, die Berge und Atlantis, die chinesischen Soldaten, die Billard spielen, dann muß ich sagen, das ist einfach phantastisch. Das war der einzige Ort, wo man alles in einem zeigen konnte."*

### Filme (Auswahl):

PILATUS UND ANDERE (R: Andrzej Wajda)

DIE HOCHZEIT (R: Andrzej Wajda)

DAS GELOBTE LAND (R: Andrzej Wajda)

DIE BLECHTROMMEL (R: Volker Schlöndorff)

BOLERO (R: Claude Lelouch)

EINE LIEBE IN DEUTSCHLAND (R: Andrzej Wajda)

ROSA LUXEMBURG (R: Margarethe von Trotta)

MIT MEINEN HEISSEN TRÄNEN (R: Fritz Lehner)

DIE UNERTRÄGLICHE LEICHTIGKEIT DES SEINS (R: Philip Kaufmann)

KAMPF DER TIGER (R: Dieter Wedel)

DEKALOG; DREI (R: Krzysztof Kieslowski)

DAS LANGE GESPRÄCH MIT DEM VOGEL (R: Krzysztof Zanussi)

END GAME (R: Josee Dayan)

TRANSATLANTIS (R: Christian Wagner)

## **Birgit Aurell (Nele)**

Birgit Aurell wurde 1965 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur machte sie eine Schauspielausbildung bei Frau Prof. M. Langen in München. Bei der Freien Theatergruppe Stuttgart spielte sie die Julia in "Romeo und Julia" und die Unbekannte in "Die Unbekannte von der Seine. Ab 1990 folgten Engagements am Residenztheater München und am Schauspiel Frankfurt.

*"Das hab ich hier in Nepal schon gemerkt, daß ich teilweise so an meine Grenzen gekommen bin, vom Körperlichen. Es ist ein Erlebnis, wenn du plötzlich langsam gehen muß, weil du keine Luft hat; wenn du jeden Schritt, den du machst, bewußt setzen und total sparsam mit deinen Energien umgehen muß. Und das machst du ja sonst nie.*

*Auch an dem einen Tag als wir ewig nicht an das Lager kamen, weil niemand wußte, daß es so weit weg ist. Da hab ich z.T. gedacht, ich bleibe jetzt hier stehen und gehe keinen Schritt mehr. Aber das geht ja nicht. Du kannst ja nicht hier übernachten. Irgendwo alleine. Die körperliche Anstrengung, das ist schon extrem."*

### Theater:

1990-92 Residenztheater München:

- ZWISCHENSPIEL (R: Peter Löscher)
- MEMMINGEN (R: Ammelie Niermayer)
- VERSCHWENDER (R: August Everding)
- MICHAEL KRAMER (R: Peter Palitsch)

1992-93 Schauspiel Frankfurt:

- FESTUNG (R: Hans Hollmann)

### Film:

- UND TSCHÜSS (R: Stefan Schneider)
- TRANSATLANTIS (R: Christian Wagner)

## **Jörg Hube (Brack)**

Jörg Hube, bekannt durch seine Auftritte als Solokabarettist, arbeitet als Schauspieler für Fernsehen, Film und Theater. Er ist Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele ("Bauernsterben" v. Kroetz).

Für die Rolle des Polizisten Grandauer in der TV-Familienchronik 'Löwengrube' wurde Jörg Hube 1992 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet.

Als Lehrer und Direktor war Jörg Hube bis 1993 an der Münchner Otto-Falckenberg-Schule tätig, wo er selbst das Schauspielerei-Handwerk gelernt hatte.

"Ich halte TRANSATLANTIS für einen spannenden Stoff, sehr tiefschichtig und komplex. Ich bin geradezu dankbar, daß es neben der Vielzahl von leichtverdaulichen Filmen noch Regisseure wie Christian Wagner gibt, die ernstere Themen aufgreifen. TRANSATLANTIS geht bis an unsere menschlichen Wurzeln. Letztendlich steht die Frage nach dem Sinn des Lebens hinter der Handlung."

### Film:

- HEIMAT (R: Edgar Reitz)
- DIE WEISSE ROSE (R: Michael Verhoeven)
- HIMMELSHEIM (R: Manfred Stelzer)
- ABGETRIEBEN (R: Norbert Kückelmann)
- TRANSATLANTIS (R: Christian Wagner)

### TV:

- ROTE ERDE (R: Klaus Emmerich)
- LÖWENGRUBE (R: Rainer Wolffhardt)

### **Malgoscha Gebel (Solveig)**

Malgoscha Gebel studierte Schauspielerei an der Warschauer Theaterhochschule. Als Autorin und Moderatorin arbeitete sie für Hörfunk und Fernsehen in Polen und ab 1981 auch in Deutschland, nachdem sie Polen wegen ihres Engagements für die verbotene Gewerkschaft 'Solidarität' verlassen mußte. Als Schauspielerin war sie in Spielfilmen von Margarethe von Trotta, Agnieszka Holland, Rudolf Thomé, L. Penn, Nico Hofmann und Maria Knilli zu sehen. Nach Fernsehengagements in England und Deutschland kam 1993 ein Anruf aus Hollywood: Steven Spielberg verpflichtete Malgoscha Gebel für die Rolle der Geliebten und Sekretärin Oskar Schindlers in "Schindlers Liste".

#### TV:

- SENSE OF GUILT (R: Bruce Mc Donald, BBC)
- MÖRDERISCHE ENTSCHEIDUNG (R: O. Hirschbiegel, ARD/ZDF)

#### Film:

- ROSA LUXEMBURG (R: Margarethe von Trotta)
- DAS MIKROSKOP (R: Rudolf Thome)
- LAND DER VÄTER, LAND DER SÖHNE (R: N.Hofmann)
- FOLLOW ME (R: Maria Knilli)
- JUDGEMENT IN BERLIN (R: Leo Penn)
- SCHINDLERS LISTE (R: Steven Spielberg)
- TRANSATLANTIS (R: Christian Wagner)

### **Otto Grünmandl (Rubacher)**

Otto Grünmandl, geboren 1924, arbeitete als Hörfunk-Autor, bis er sich ab 1976 dem Kabarett und der Kleinkunst zuwandte: 1978 bekam er für sein Soloprogramm 'Ich heiße nicht Oblomow' zum ersten Mal den Deutschen Kleinkunstpreis; zum zweiten Mal 1992 für 'Kreisverkehr'.

Als Schauspieler arbeitet Otto Grünmandl für Radio, Fernsehen, Film und Theater. Seit einigen Jahren ist er Mitglied der Münchner Kammerspiele.

#### Theater:

- sämtliche Polt/Müller-Produktionen (MÜNCHEN LEUCHTET) an den Münchner Kammerspielen und am Münchner Residenztheater
- WAS IHR WOLLT (Kammerspiele München)
- DER THEATERMACHER (v. Thomas Bernhard, Kammerspiele München, R: Hans Lietzau)
- DER DICHTER JOHANN Theaterzelt 'Das Schloß' München

#### TV:

- DER ÖTZI (Autor und Schauspieler, ORF)
- DER FREMDE (R: Michael Haneke, ORF)
- TATORT: EISZEIT (R: Hans Noever)

#### Film:

- TRANSATLANTIS (R: Christian Wagner)

### **Peter Przygodda (Schnitt)**

Peter Przygodda, einer der renommiertesten deutschen Cutter, hat seit "Summer In The City" (1970) fast alle Filme von Wim Wenders geschnitten, einschließlich "In weiter Ferne, so nah". Er arbeitete für fast alle Regisseure des "Jungen Deutschen Films": Klaus Lemke, Edgar Reitz, Volker Schlöndorff ("Die verlorene Ehe der Katharina Blum"), Hans W. Geissendörfer ("Der Zauberberg"), Reinhard Hauff und Hans-Jürgen Syberberg.

P

Peter Przygodda, der auch selbst Dokumentarfilme realisiert ("Can"; "Als Diesel geboren"), lebt in München und Brasilien.

Er wurde mehrfach mit Bundesfilmpreisen ausgezeichnet.

### **Florian E. Müller (Musik)**

Florian E. Müller, geboren 1962 in Immenstadt/Allgäu, studierte Klavier und Komposition an der Münchner Musikhochschule und an der Hochschule für Musik u. darstellende Kunst Wien. Er war 1979 erster Preisträger des Mozartwettbewerbs Augsburg.

Seit 1992 ist Florian E. Müller Mitglied des 'Klangforum Wien', des österreichischen Ensembles für Musik des 20. Jahrhunderts, mit dem er verschiedene CDs einspielte.

Florian E. Müller komponierte - wie bereits für Christian Wagners "Walters letzter Gang" - auch für "Transatlantis" den kompletten Soundtrack. Er lebt in Wien.

"Mir ging es darum, eine magische Musik zu finden, ohne dabei auf vordergründige Stilmittel der 'New Age'-Musik zurückzugreifen. Urtümliche, sonore Schwingungen der Baßflöte und die Archaik von Tempelblock-Klängen schienen mir am geeignetsten als Ausgangsmaterial für den 'Music Of Stones'-Soundtrack von TRANSATLANTIS."

### **Thomas Mauch (Kamera)**

Thomas Mauch, geboren 1937 in Heidenheim, arbeitet seit 1961 als Kameramann, Regisseur und Produzent. 1966 fotografierte er Edgar Reitz' ersten Langfilm "Mahlzeiten" und prägte im Anschluß maßgeblich die Bilder des 'Jungen Deutschen Films'. Er drehte zehn Filme mit Alexander Kluge ("Die Patriotin"; "Die Macht der Bilder"; "Vermischte Nachrichten"), arbeitete mehrfach mit Werner Herzog ("Aguirre"; "Fitzcarraldo"), mit Werner Schroeter ("Neapolitanische Geschwister"; "Palermo oder Wolfsburg") sowie mit Helma Sanders-Brahms ("Heinrich").

Die souveräne Bildgestaltung des erfahrenen Kameramannes weiß auch die nächste Regisseurs-Generation zu schätzen: Neben der Zusammenarbeit mit Christian Wagner ("Walters letzter Gang", "Zug") drehte er mit Pia Frankeberg "Nicht nichts ohne dich" (Max-Ophüls-Preis) und Jan Schütte ("Auf Wiedersehen, Amerika"). Für "Palermo oder Wolfsburg" erhielt Thomas Mauch einen Silbernen Bären, für Christian Wagners "Walters letzter Gang" 1989 seinen dritten Bundesfilmpreis in Gold für die Kamera.

"Ich habe Christian Wagners Motive immer sehr goutiert und gut gefunden. Das Gottesackerplateau da oben am Ifen z.B., habe ich als wichtiger empfunden wie große Teile des Himalaya. Der Himalaya hat eine Art von Unendlichkeit, wo man eigentlich nur in irgendeine Sorte von Mystik abheben kann um nicht wahnsinnig zu werden oder zu verzweifeln. Während das Gottesackerplateau oben hat plötzlich eine Art von absoluter Ausgesetztheit des Menschen und gleichzeitig hat man den ungeheuren Trost, man braucht nur eineinhalb Stunden und schon ist man wieder unter Menschen und liegt in einem schönen weichen Bett. Was man in Tibet genau wußte, daß das nie der Fall sein wird. Aber das Gottesackerplateau, das hat mich sehr beeindruckt. Ich habe so was noch nie gesehen. Diese Art von Nichts. Ist anders wie das tibetanische Nichts, aber es ist glaub ich das nichteste Nichts, was man hier in Deutschland überhaupt auf die Beine stellen kann. Ich weiß nicht, wo es sowas noch geben kann."

## **Christian Wagner** (Buch, Regie, Produktion)

Christian Wagner, geboren 1959 in Immenstadt/Allgäu, studierte ab 1981 Neuere Deutsche Literatur, Theaterwissenschaften und Psychologie in München. Nach drei Ablehnungen an Filmhochschulen entschloß sich Christian Wagner, als Autodidakt Filme zu drehen. Seinen ersten langen Super 8-Film hatte er schon als Gymnasiast realisiert; 1982/84 folgte "Eingeschlossen frei zu sein" - auf 16 mm und mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. 1985 gründete er - zusammen mit den Nachwuchs-Regisseuren Nico Hofmann, Jan Schütte, Werner Penzel, Nico Humbert, D. u. F. Dubini u.a. - die unabhängige Verleihkooperative "Der andere Blick". Der Durchbruch gelang Christian Wagner mit seinem Kinodebüt "Wallers letzter Gang", bei dem er wieder für Drehbuch, Regie und Produktion verantwortlich zeichnete. "Wallers letzter Gang" erhielt den Bayerischen Filmpreis, den Preis der Deutschen Filmkritik, den Bundesfilmpreis in Silber und wurde für den Europäischen Filmpreis 'Felix' nominiert. Derzeit bereitet er "Adieu Europa" vor.

### Filmographie:

1980-81	"Der Prophetor"	(60 Min., Super 8)
1982-84	"Eingeschlossen frei zu sein" Drehbuch Produktion und Regie (Alpinale Bludenz 1984: Goldenes Einhorn und Sonderpreis für den "besten sozialkritischen Film", Jugendfilmpreis des Bildungszentrums Nürnberg 1985) Verleih: "DER ANDERE BLICK"	(52 Min., 16 mm Schwarz-weiß)
1985-88	"Wallers letzter Gang" Drehbuch, Produktion und Regie Bayerischer Filmpreis 1988, Preis der deutschen Filmkritik, Berlinale 1989 Bundesfilmpreis 1989 (Filmband in Silber) Nominierung zum FELIX (Europäischer Filmpreis) 1989 Prädikat: besonders wertvoll Verleih: Arsenal, Tübingen	(100 Min., 35 mm, Farbe/Schwarz-weiß)
1989-90	"Zug" Drehbuch, Regie Prädikat: besonders wertvoll Verleih: Tobis	(10 Min., 35 mm, Farbe)
1993-94	"TRANSATLANTIS" Drehbuch, Produktion, Regie	(116 Min., 35 mm, Farbe)
in Vorbereitung:	ADIEU, EUROPA! Drehbuchförderung durch FFA	

"Er begriff, daß die Aufgabe, den zusammenhanglosen und nirgends befestigten Traumstoff zu formen, die schwierigste sei, die ein Mann in Angriff nehmen könne, wenn er auch in alle Rätsel der höheren und niederen Ordnung eingedrungen sei; viel schwieriger, als aus Sand ein Seil zu flechten oder den antlitzlosen Wind als Münze auszuprägen. Er begriff, daß ein Zusammenbruch am Anfang unerläßlich war."

**Jorge Luis Borges:** "Labyrinthe"